

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889

86 (23.7.1889)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 86.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Kreisgebiete 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 23. Juli

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
spaltige Zeile über deren Raum 9 Pf.
Anzeige erlöset man 3 Tage zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1889.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 19. Juli. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog hatte gestern etwas höheres Fieber. Die Ursache desselben ist die weitere Ausbreitung der entzündlichen Reizung der Luftröhre in die Bronchien. Die Nacht war gut, der Husten geringer. Die Temperatur ist heute fast so hoch wie gestern, aber die Ausbreitung des Katarrhs ist nicht fortgeschritten. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend. Neue Erscheinungen sind nicht eingetreten. Der Leibarzt Geheimrath Dr. Zenner begab sich gestern Nachmittag nach Freiburg, um den höchsten Herrschaften aus unmittelbarer Anschauung über den Krankheitszustand Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs zu berichten. Derselbe traf diese Nacht wieder hier ein und erstattete Höchstdenselben heute Vormittag seinen Bericht. — 20. Juli. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind heute Vormittag 9 Uhr 50 Minuten in Begleitung des Hofmarschalls Grafen Andlaw und des Flügeladjutanten Major Freiherrn von Schönau nach Freiburg abgereist. Die Höchsten Herrschaften verließen den Zug bei Station Herdern und fuhren von da aus mit Wagen zum Erbgroßherzoglichen Palais. Höchstdieselben fanden den Zustand Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs etwas gebessert, wenn auch die vergangene Nacht durch Husten gestört war. Die Höhe des Fiebers war heute fast die gleiche wie gestern, indessen ist die Entzündung seitdem nicht weiter fortgeschritten. Der Kräftezustand ist gut; heute Vormittag wurde Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog durch wohlthuenden Schlaf erquickt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog wird heute Abend nach Karlsruhe zurückkehren.

Karlsruhe, 16. Juli. Der hiebei ausgegebene Staatsanzeiger bringt eine Entschliebung des Großherzogs, wonach die Vorbereitungen zur Landtagswahl unermäßig zu beginnen haben. — Der frühere konservative Reichstags-

abgeordnete v. Göller hat nun auch sein Mandat zur ersten Kammer niedergelegt.

* Durlach, 22. Juli. Gestern Nachmittag fanden die Waldfeste des Männergesangsvereins und Militärvereins im Rittnerst. Obgleich die Witterung wenig günstig war, verliefen die Feste doch bei zahlreicher Betheiligung in schönster Weise.

J.L. Durlach, 22. Juli. Sehr interessant ist es, die gegenwärtige Gestaltung der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften zu beobachten. Nach den neuesten statistischen Tabellen setzen sich die Zunahmen in den letzten Jahren folgendermaßen zusammen:

1884	65,988	Vericherungen mit	281,095,530 M.
1885	63,211	"	278,776,600 M.
1886	63,158	"	279,054,283 M.
1887	64,279	"	281,615,566 M.
1888	67,465	"	291,334,473 M.
Summa	324,095		1,411,876,452 M.

Sowohl der Zugang an neuen Versicherungen als auch an Versicherungskapital überstieg den der Vorjahre um ein ganz bedeutendes. Bezüglich der erloschenen Verträge ist zu bemerken, daß naturgemäß der Abgang durch Tod in Folge des fortschreitenden Alters als auch des stetig um Hunderte von Millionen höher werden des Kapitals immer größer wird. Dagegen ist der Abgang bei Lebzeiten der Versicherten im Prozentsatz der versicherten Summen bedeutend niedriger wie in den früheren Jahren. Bei den ausländischen Gesellschaften war dieser Abgang bedeutend höher, bei den österreichischen Gesellschaften betrug er etwa 9 %, bei den amerikanischen etwa 10 %, dagegen bei den englischen nur 4,4 % des versicherten Kapitals. Ein Hauptgrund für die höchst erfreulichen Fortschritte des deutschen Lebensversicherungswesens ist besonders in der streng soliden Geschäftsweise der meisten deutschen Lebensversicherungsanstalten zu suchen.

† Durlach, 21. Juli. Ein in seiner Art alleinstehender Hausverkauf soll heute Abend hier stattgefunden haben. Ein junger Geschäftsmann verkaufte das seinem verstorbenen Vater

gehörende Haus unter nachfolgenden sonderbaren Bedingungen. Der Käufer — ein anderer Durlacher Geschäftsmann — hat für jedes im Hause befindliche Fenster, ob nach vorn, nach hinten oder in den Hof u., eben wo man den Kopf herausstrecken kann, das Doppelte von dem vorhergehenden Fenster in Baar zu bezahlen. Das erste Fenster kostet nur einen Pfennig, das nächste zweimal soviel und so fort. Da jedoch das Haus bei einer solchen merkwürdigen Berechnung schon beim 30. Fenster weit über fünf Millionen Mark kosten würde und dasselbe nur den 200. Theil werth ist, so hofft man natürlich, daß das Geschäft sich nicht etwa in eine Rechtsfrage zuspitzt, sondern lediglich in einem gemüthlichen Abend für die betreffenden Zeugen den Abschluß findet.

* Rintheim, 19. Juli. Bei der heutigen Wahl eines Gemeinderaths erhielt Gärtner Ernst Keeb 71, Steinhauer Christian Eberhardt 29 Stimmen. Somit Gärtner Keeb gewählt.

Deutsches Reich.

* Die deutsche Kaiseracht „Hohenzollern“ hat ihren Bug heimwärts gewendet und schon in den nächsten Tagen wird Kaiser Wilhelm nach mehrwöchentlicher Abwesenheit wieder den Boden der Heimath betreten. Die Heimkehr des erlauchten Herrschers von seiner norwegischen Reise ist namentlich dadurch beschleunigt worden, daß der Kaiser nicht, wie er ursprünglich beabsichtigte, auf den Lofoten-Inseln Aufenthalt nahm, sondern sich damit begnügte, deren wildzerrißnen Felsenküsten von Bord der „Hohenzollern“ aus zu betrachten. — Am 1. August fährt der Kaiser, begleitet vom Uebungs- und dem Manövergeschwader, von Wilhelmshafen aus nach England, woselbst er bis zum 7. August verweilt. Nach der Rückkehr nach Berlin wird Kaiser Wilhelm den vom 11. bis zum 15. August währenden Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich empfangen.

— Für den Besuch des deutschen Kaisers in England sind folgende Arrangements ge-

Feuilleton.

Das Opfer des Herzens.

Novelle von S. v. Limpurg.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen hüpfte Walpurga's schlanke Gestalt auf dem kurzen Hohlwege hin zu Vincenz Hartmann's Häuschen. Sie kam im Auftrage der Frau Gräfin, deshalb schritt sie eiligst vorwärts. Aber jetzt, als sie um die Ecke bog — wäre sie beinahe mit jähem Ausruf zurückgeprallt. Hauptmann Schröder stand plötzlich vor ihr auf der Schwelle des Hauses.

Sein gebräuntes Antlitz sah heiter drein. Er hatte vorher mit Vincenz, welcher unweit davon sich an den Bienenstöcken zu schaffen machte, gesprochen und wandte sich erst um, als er die Schritte der Nahenden vernahm.

„Ach, Jungfer Walpurga! Wie geht's Ihnen, ich habe Sie gestern gar nicht gesehen!“

Sie wußte, daß ihr tiefe Purpurgluth über Stirn und Nacken rieselte, aber sie konnte die Scheu nicht überwinden, welche ihren Blick zu Boden bannte und mit einer ihr sonst fremden Befangenheit stotterte sie mühsam: „Ich — ich suche — den Vincenz.“

„Grüß Gott, Walpurga,“ rief dieser, jetzt fröhlich hervortretend. „Hast ein Anliegen an mich — oder kommst bloß mal herein schauen, wie's geht?“

„Nein, Vincenz, die Frau Gräfin schickt mich, daß du sie heute zum Einsiedler führen möchtest, weil du halt der einzige sichere Führer im Ort bist.“

Hartmann schwieg und rieb sich nachdenklich die Stirn, während er wie unschlüssig den Hauptmann anschaute, dann aber entgegnete er entschlossen: „Da kann nichts daraus werden, Walpurga, hier der Herr hat mich schon bestellt, um auf den Zackenberg zu gehen.“

„Halt, halt, bester Hartmann,“ fiel der Hauptmann ihm aber jetzt in's Wort, „Damen gehen immer vor und wir können die Tour ja ruhig morgen vornehmen; führen Sie nur ohne Umstände die Gräfin zum Einsiedler.“

„Wollen Sie nicht da auch mitkommen?“ frug Vincenz seinen Gönner, „es ist wirklich ein herrlicher Ausblick vom Einsiedler dort oben und man pflückt die schönsten Alpenrosen ganz in der Nähe.“

„Ich weiß nicht, ob ich an der Parthie theilnehme. Es könnte der Dame unangenehm sein.“

„Lassen Sie mich nur machen,“ rief Vincenz. „Ich sag' Ihnen Bescheid, Herr Hauptmann, komm' Walpurga, wir gehen miteinander zu deiner Dame. Aber Schlag zwei Uhr müssen wir aufbrechen, der Weg ist weit.“

„Gut, Hartmann,“ nickte der Hauptmann, „so geht, mir ist es recht, aber wie gesagt, sollte es der Dame fatal sein, so mache ich allein eine kleinere Parthie.“

„Schon gut! Empfehle mich gehorhsamt, Herr Hauptmann.“

Auch das Mädchen knigte zum Abschied nieder mit gesenkten Augen, nur als sie sich schon zum Gehen wandten, flog unter den Lidern hervor ein wunderbar angstvoller heißer Blick nach dem Hauptmann, der gar nicht mehr nach den Weiden blickte.

„s'ist ein gar lieber, freundlicher Herr,“ begann der Vincenz nach einer Pause zu Walpurga, „je mehr ich ihn sehe, je mehr bin ich ihm gut. Gar nicht stolz, immer theilnehmend, auch sehr geschickt, nur sehr, sehr ernst, der müßte heirathen, es uns nachmachen, gelt Schatz, dann wird er heiter.“

Verstohlen langte er nach des Mädchens Hand, doch dieselbe lag vergraben in den Kleiderfalten, und Walpurga bückte sich gerade, um ein Kleeblatt zu pflücken.

„Ach, ich meinte, es sei ein Vierblatt,“ flüsterte sie.

Auch Vincenz fühlte die Enttäuschung, welche aus ihren Worten klang, doch aus anderem Grunde; in sein treues, ehliches Herz fiel es wie Keil im Frühjahr und seine Stimme klang wirklich betrübt, als er nun frug:

„Aber, Walpurga, um der heiligen Jungfrau willen, was ist mit dir? Bist mir böse oder warum red'st sonst kein Wort zu mir.“

„Nein, nein, Vincenz, ich bin dir nicht böse, weshalb auch? Wir hatten ja keinen Streit zusammen.“

troffen: Der Kaiser trifft am 2. August in Cowes ein. Am folgenden Tage wird die Flottenschau auf der Höhe von Spithead abgehalten und am 4. wird der Kaiser die Flotte vor ihrer Auflösung für die Seemannöver nochmals privatim inspizieren. Den 5. und 6. August wird der Kaiser als Gast der Königin auf der Insel Wight zubringen. Am 7. begibt er sich nach Aldershot, um der Revue über die dort stationierten Truppen beizuwohnen. Am Morgen des 8. verabschiedet sich Kaiser Wilhelm von der Königin und tritt über Antwerpen die Rückreise nach Deutschland an.

— Ueber den Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“, den der Kaiser bekanntlich persönlich abhält, wird der „Münch. Allgem. Zeitung“ geschrieben: „Da nicht jedem Schiff ein Geistlicher mitgegeben werden kann, so ist auf der deutschen, wie auch auf der englischen Marine eingeführt, daß in Abwesenheit eines Geistlichen der sonntägliche Gottesdienst durch den kommandirenden Offizier abgehalten wird. Dem Gottesdienst geht am Morgen zunächst die Musterung der Besatzung (Appell) voraus, später findet der kirchliche Akt derart statt, daß nach einem Choralgesang das Evangelium des Tages und die Predigt, sodann ein Gebet aus einem dazu bestimmten Schiffsgottesdienstbuche verlesen wird; abermaliger Gesang beendet die meist kurze Feier. An dieser haben sämtliche im Dienst abkömmliche Offiziere und Mannschaften der Besatzung in gutem Dienstanzuge theilzunehmen; sie ist so eingerichtet, daß beide Konfessionen darin ihre Befriedigung finden, wie es im alten preussischen Feldgottesdienst stets der Fall war, wo nach dem Grundsatz verfahren wurde: wir dienen einem Gott, einem König und folgen einer Fahne. Da der Kaiser der höchstkommandirende Offizier an Bord der „Hohenzollern“ ist, so macht er nur von einem ihm dienstlich zustehenden Rechte Gebrauch, wenn er den Gottesdienst selbst abhält.“

— Der kommandirende Admiral der Marine, Freiherr v. d. Holtz, der soeben die Kanal- und Befestigungsarbeiten bei Brunsbüttel und Cuxhaven einer eingehenden Besichtigung unterzogen hat, ist an Bord der „Grille“ in See gegangen, um dem Kaiser nach Norwegen entgegen zu fahren.

Berlin, 19. Juli. Dr. Schwenninger ist heute nach Warzin berufen worden.

* Zum deutsch-schweizerischen Konflikte weiß die „Nat.-Ztg.“ zu berichten, daß eine formelle Kündigung des Niederlassungsvertrages von 1876 Seitens Deutschlands bislang noch nicht stattgefunden hat. Es erscheint sogar nicht ausgeschlossen, daß diese Kündigung

„Mir ist seit Kurzem,“ der brave Bursche stockte, bevor daß er weiter sprach, „als feiest du mir nicht so gut, als eine Braut dem Bräutigam sein müßt.“

„Bist wieder mal eifersüchtig?“ frug sie herb. „Weißt ja, ich gehör' zu denen, die nicht viel Redens machen; meine Art kanntest ja, als du mein Wort begehrtest.“

„O, Walpurg,“ klagte er reumüthig, „was hab' ich gesagt, sei mir nicht böß, denn daß ich dich lieb hab', wie nichts auf der Erd', weißt du ja, aber — aber, der Gedank' kommt mir doch wieder, daß —“

„Daß gut sein, Vincenz,“ sagte sie und bot ihm die Hand — mit einem Lächeln, „warum wollen wir uns plagen mit Eifersucht und Mißtrauen. Ich werd' dir eine gute Frau sein, Gott weiß es, du sollst nicht zu klagen brauchen.“

Aber Walpurga's Lächeln war trübe und sein Herz schwer, als er jetzt die Hand der Geliebten haltend, weiterschritt. Wo kam der dunkle Schatten her, der über das junge Liebesglück der Beiden glitt?

So kamen sie zur Försterei und Walpurga eilte mit flüchtigem Händedruck und Kopfnicken in das Forsthaus, um der Gräfin den Führer zu melden, während dieser sich auf die Bank vor dem Hause niederließ.

„Ach ja, Vincenz kannte seine Verlobte, wußte, daß sie nie anders als kalt, zurückhaltend gegen ihn gewesen. Aber warum that es ihm denn heute gar so weh? Gestern hatte er den

überhaupt nicht erfolgt. Wenn die Schweiz den Worten die That folgen läßt und durch die Einrichtung eines Bundesstaatsanwaltes und die Reorganisation der Fremdenpolizei die Gewähr bietet, daß Deutschland in Zukunft keinen erneuten Anlaß zu Beschwerden erhält, so betrachtet man eine Verständigung über Auslegung und Handhabung des hauptsächlich in Betracht kommenden §. 2 des Niederlassungsvertrages als nicht ausgeschlossen.

— Die Reichsdruckerei in Berlin arbeitet gegenwärtig an der Herstellung neuer Postwertzeichen, die am 1. Oktober d. J. zur Ausgabe gelangen.

— Bei einer Nacht-Feldübungsübung des in Lichtenfelde garnisonirenden Gardeschützen-Bataillons brach plötzlich ein Soldat mit lautem Aufschrei zusammen. Es stellte sich heraus, daß der Bedauernswerthe einen, wahrscheinlich tödtlichen Schuß in den Unterleib erhalten hatte und es wird angenommen, daß die auffallend große Wunde von dem Spiegel einer aus unmittelbarer Nähe abgefeuerten Plakpatrone herrührt. Ein scharfer Schuß ist nach der Art der Verwundung ausgeschlossen.

Neuenbürg, 12. Juli. Lehrer Christaller von Kamerun ist in Begleitung eines Duallajungen vorgestern zum Besuch eines Freundes in Höljen eingetroffen. Auf die Kunde davon hatte sich eine stattliche Anzahl Lehrer der Umgegend im Gasthof zum Ochsen daselbst versammelt, um mit ihrem afrikanischen Kollegen einige Stunden beisammen sein zu können. Wegen eines Kehlkopfkatarrhs war Herr Christaller verhindert, einen zusammenhängenden Vortrag zu halten; doch hat er eine Anzahl an ihn gestellter Fragen in der ihm eigenen originellen Art beantwortet. Die Schilderung seiner Erlebnisse und der Verhältnisse in Kamerun gab den aufmerksam lauschenden Zuhörern ein klares Bild von den dortigen Zuständen, ist aber auch geeignet, den poetischen Schleier, den unsere Fantasie so gern um Tropenländer webt, zu zerreißen. Als den Afrikareisenden, der Kamerun am besten und wahrheitsgetreu geschildert habe, bezeichnet er Dr. Moz Buchner. Besonders nachtheilig für die Gesundheit seien die mifflichen Nahrungsverhältnisse, indem sich der Europäer nur sehr schwer an den oft absonderlichen Geschmack tropischer Gewächse, die den Eingeborenen als Nahrung dienen, gewöhnen kann und europäische Kost nur sehr schwer zu beschaffen ist. Das Klima sei eigentlich nicht besonders ungesund, die Hitze für gewöhnlich so, wie sie bei uns gegenwärtig ist; allein das Aufreibende bestehe in dem Andauern der Hitze während des ganzen Jahres und selbst während der Nacht, sowie in

Müllerjepp mit seinem Mädchen stehen sehen — und sich hastig abgewandt.

Die Blicke Beider ruhten so leuchtend ineinander, sie brauchten kein Wort zu sprechen, um gegenseitig voll überzeugt zu sein, daß sie sich gut waren. Solch' warmen Liebesblick kannte er nicht an seiner Walpurga und hätte doch ganze Jahre seines Lebens freudig dafür geopfert.

Glänzend und schimmernd lag die Sonne über dem großartig schönen Gebirgsbilde vor ihm. Drüben schauten die Kaiserberge beinahe dunkler herüber, ihre schroffen, zackigen Gipfel ragten hoch auf in's Himmelsblau, drunten zog sich silberflimmernd das breite, grün-umsaßte Flußbett dahin und jetzt ward mit einem Male ringsum das Bild lebendig, dort um die Ecke wallten silbergraue lichtumsäumte Rauchwolken empor, die Gebirgsseisenbahn sauste daher, athemlos wie das Treiben des Menschen mitten in der stillen, großartigen Gottesnatur.

Vincenz sah das kaum, seine Gedanken schweiften weiter, vor seinem Blick tauchte die kleine, einsame Muttergotteskapelle droben in den Bergen auf; er sah den schlichten, schmucklosen Altar mit seinen Wachsberzen — und die Schleier vor seiner Seele zerrissen urplötzlich. Sollte er nicht auch einmal dort in stiller Nachtstunde hineilen, um der heiligen Mutter Maria sein Leid zu klagen, ihr zu opfern, damit sie ihn erlöse von demselben und ihm Friede und Glück in die Seele träufle?

Erst vor wenigen Tagen hatte er mit dem fremden Herrn von diesem ernsten, uralten

der Nähe des Strandes und der Mangrovepflanze mit ihren verwesenden Stoffen, üblen Gerüchen und Fieberdünsten. Das Hinterland, wohin er einmal mit dem nun verstorbenen Dr. Zintgraf eine Reise bis zum Elephantensee gemacht habe, sei hinsichtlich des Klima's für Europäer zuträglicher und wegen seiner Fruchtbarkeit zur Ansiedelung und zum Plantagenbau besser geeignet. Doch sei die Verbindung mit demselben in Ermangelung besserer Verkehrsmittel noch sehr unsicher und mangelhaft. Bei regerer Theiligung des Kapitals dürfte indeß dieser Mißstand unschwer zu beseitigen sein, und alsdann werde die Kultivierung dieses schönen Landes ungleich größere Fortschritte machen, als sie bereits in dieser verhältnißmäßig kurzen und zum Theil ungünstigen Zeit in der That gemacht worden seien. Besondere Aufmerksamkeit erregte der Duallaknabe Konrad Deibol, etwa 17 Jahre alt, schwarzbraun wie Schokolade, schön und kräftig gebaut, mit intelligenten Gesichtszügen. Er gab Proben seiner Kenntnisse im Rechnen, im Rechnen und Schreiben, die für den außerordentlichen Fleiß und die Geschicklichkeit Hrn. Christallers, wie für die Bildsamkeit der Dualla's Zeugniß ablegten. Auch erzählte er ein Märchen in der klangreichen Duallajprache, wobei die Zuhörer Gelehrigkeit hatten, das äußerst lebhaftes Gedächtnis und die erklärenden Handbewegungen zu beobachten.

Frankreich.

* Das angekündigte Manifest Boulangers an die französische Nation, als Antwort auf die gegen ihn vom Generalprokurator der französischen Republik erhobenen Anklagen, ist nunmehr erschienen. Dasselbe zeichnet sich, wie alle bisherigen gleichen Kundgebungen Boulangers, durch eine ebenso dreiste wie siegeszuversichtliche Sprache aus und knüpfte an das von den französischen Kammern noch im letzten Augenblicke der Session genehmigte Gesetz gegen die Vielkandidaturen an, welches Boulanger als eine Verletzung des allgemeinen Stimmrechtes bezeichnet. Das Manifest erklärt, diese Verletzung werde das französische Volk an der energischen Kundgebung seines Willens nicht hindern, und besagt weiter, das (boulangeristische) Nationalkomitee habe beschlossen, die Kandidatur Boulangers bei den bevorstehenden Generalratswahlen in 80 Bezirken aufzustellen. Boulanger will die betreffenden Bezirke noch näher bezeichnen und fordert die Wähler zu seiner Unterstützung auf. Das Manifest schließt: „Diese erste Entscheidung des Volkes wird ein Vorspiel sein für den großen Triumph, welcher, was immer auch die Männer an der Spitze der Regierung thun mögen, jetzt nahe bevorsteht.“

Volks glauben gesprochen, ohne zu ahnen, daß er so bald schon gleichfalls ein Herz werde opfern wollen. Aber wie wenn es ein Unrecht an der Walpurga wäre, wenn sie ihn dennoch treu liebte, trotz ihrer seltsamen Art; tief-aufföhnend fuhr er sich mit der Hand über die Stirn, als plötzlich die Försterin zu ihm trat, mit dem Bescheid, daß die Gräfin ihn zur bestimmten Zeit erwarte — aber Walpurga ließ sich nicht wieder blicken.

Auf dem Heimwege nach seiner Wohnung wandte sich Hartmann nach dem kleinen Pfarrhäuschen, das in der Nähe der stattlichen Dorfkirche lag. Das Dorf besaß viele wohlhabende Bewohner und diese hatten es sich angelegen sein lassen, ihr Gotteshaus so schön wie möglich herzustellen und zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

— In Elberfeld ist eine Notenfälscher-gesellschaft, die sich mit der Herstellung von 5-, 20- und 100-Mark Scheinen beschäftigt hat, entdeckt worden. Zwei Mitglieder der Bande sind bereits verhaftet und den Uebrigen ist man auf der Spur.

— Durch Schlangenbisse haben in den nordwestlichen Provinzen Indiens im vorigen Jahr 6000 Personen den Tod gefunden. In Madras sind 10,096 Kinder durch wilde Thiere getödtet worden und der Verlust an Menschenleben durch Schlangen und wilde Thiere bejährt sich auf 1642.

Es lebe Frankreich! Es lebe die nationale Revolution! Das Manifest läßt klar erkennen, daß Boulanger die am 28. Juli stattfindenden Generalwahlwahlen gleichsam zum Probierstein machen will, inwieweit er noch trotz der gegen ihn erhobenen schweren Anklagen auf die Sympathien des französischen Volkes zählen kann, um hiernach seine Aussichten für die allgemeinen Wahlen zu berechnen; man darf daher den Ergebnissen des 28. Juli mit besonderer Spannung entgegensehen. Ueber den Eindruck neuesten Kundgebung des französischen Staatsdiktators in Frankreich müssen die Berichte erst noch abgewartet werden.

Rußland.

* Kaiser Wilhelm hat dem Czaren sein lebensgroßes Portrait, in Del gemalt, zugewendet, von welcher Aufmerksamkeit man sich am russischen Hofe sehr angenehm berührt zeigt. Von politischer Bedeutung ist der Vorgang schwerlich, dagegen kommen in ihm die beide Herrscher verbindenden freundschaftlichen Beziehungen wiederum zum klaren Ausdruck.

* Großfürst Constantin Nicolajewitsch, der Oheim des Czaren, gegenwärtig in Pawlowsk bei Petersburg weilend, verlor infolge einer leichten Lähmung der rechten Gesichtseite und der Gliedmaßen die Sprache; doch soll der Zustand des Großfürsten zu keinen Besorgnissen Anlaß geben.

Serbien.

* Das Erstarken des russischen Einflusses in Serbien scheint auf die Beziehungen dieses Landes zu Bulgarien ungünstig einzuwirken. Seit länger als einer Woche haben die bulgarischen Delegirten, welche wegen Abschlußes eines Handelsvertrages in Belgrad weilten, mit

den serbischen Delegirten keine Zusammenkunft mehr gehabt, weil letztere bezüglich mehrerer Punkte ohne Instruktionen Seitens ihrer Regierung waren. Der eine der bulgarischen Delegirten, Goranow, ist deshalb nach Sofia zurückberufen worden.

Verchiedenes.

— Kürzlich stieß man im Chor-Umgang des Kölner Domes auf die Gruft des Kurfürsten Clemens August aus dem Hause Bayern († 1761). Das feste Gewölbe war an einer Stelle geöffnet und nur leicht mit einer dünnen Steintafel wieder zugehakt. Im Innern der Gruft sah es unsäglich traurig aus. In einer Ecke des ziemlich großen Raumes lagen in einem unbeschreiblichen Durcheinander Gebeine und Gewandstücke und der untere Theil des durchsägten Kopies. Der Sarg war offenbar entfernt, wahrscheinlich weil er von Metall war. Das Band, an dem das Kreuz befestigt gewesen, fand sich seitwärts in der Gruft, ebenso ein Rest des vergoldeten hölzernen Hirtenstabes. Von der Gruft des Kurfürsten Clemens August aus scheinen die nebenliegenden Grabgewölbe erbrochen worden zu sein, und ebenfalls der Raubluft willkommenen Beute geboten zu haben. Wann die Gräber erbrochen wurden, ist schwer zu sagen.

— In Geiselhöring (Bayern) ist ein Kind in dem Augenblick zum Leben erwacht, als der Schreiner zu dem Sarg für die vermeintliche kleine Leiche das Maß nehmen wollte. Man kann sich den freudigen Schreck der Eltern denken.

— Von 2 feingekleideten „Herren“, die vor etwa 4 Wochen in der Berliner Hafen-

haide beim Taschendiebstahl erkappt worden sind, hat sich der eine, als die Gefangenen das vorgeschriebene Bad nehmen sollten, als ein Mädchen entpuppt. Die Weiden nennen sich Koczinski und wollen kein Wort deutsch verstehen, sondern nur polnisch sprechen. Allem Anschein nach hat man es mit zwei internationalen Gaunern zu thun, die ihren wahren Namen verschweigen.

— Eine hübsche Anekdote wird dem Schah von Persien nach erzählt und oben drein als wirklich wahr verbürgt. Bei einer Festlichkeit zu Ehren des Schahs, welcher auch Gladstone bewohnte, wurde dem persischen Monarchen gesagt, daß der „große Alte“ demnächst seine goldene Hochzeit feiern werde. „Seine goldene Hochzeit“, rief der Schah aus, „was ist das?“ Man erklärte ihm die Bedeutung einer goldenen Hochzeit. „Ah“, bemerkte Rasse-ed-din, augenscheinlich an seinen wohlgefüllten Harem in Teheran denkend, „es ist besser, mit einem Weib 50 Jahre zu leben, als mit 50 Weibern ein Jahr.“

Markt-Bericht.

Durlach, 22. Juli. [Viehmarkt.] Der heutige Viehmarkt war wegen des am letzten Mittwoch in Bruchsal abgehaltenen nur sehr spärlich mit Vieh besetzt. Es wurden zugeführt 373 Stück Großvieh und 97 Milchfäher. Der Handel war bei den hohen Viehpreisen flau; außerdem sind viele Händler vom Unterhein, die ihren Bedarf in Bruchsal gekauft haben, nicht erschienen. Es war meistens Handelsvieh von den Händlern aus hiesiger Gegend, Bretten, Bruchsal, Gondelsheim u. s. w. vorhanden. Vieh von Landwirthen war wenig aufgestellt.

Bekanntmachung.

Bei den Unteroffizierschulen Potsdam, Marienwerder und Biebrich können im Oktober d. Js. noch Freiwillige zur Einstellung gelangen.

Dieselben müssen mindestens 1,57 m groß, vollkommen gesund und mindestens 17 Jahre alt sein, dürfen aber das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Anmeldungen können bei dem unterzeichneten Bezirkskommando unter Vorzeigung eines von dem Civilvorstehenden der Ersatzkommission des Aufenthaltsorts ausgestellten Melde Scheins erfolgen.

Karlsruhe den 13. Juli 1889.

Königliches Bezirkskommando.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 12.186. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß laut Mittheilung Großh. Bezirksamts Ettlingen in dem Stall des Handelsmanns Berthold Raier in Ettlingen die Maul- und Klauenseuche festgestellt und Stallsperrung verhängt worden ist. Während der Dauer der Seuche darf Vieh (Kuhvieh, Schafe, Schweine und Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung aus der verseuchten Gemeinde weggebracht werden. Die Genehmigung darf nur erteilt werden auf Grund der schriftlich der Ortspolizeibehörde gegenüber abgegebenen Erklärung eines Thierarztes, daß die Verschleppung der Seuche durch den beabsichtigten Transport des Viehs zur Schlachtküste überhaupt oder unter Beobachtung der von dem Thierarzt bezeichneten Vorsichtsmaßregeln nicht zu befürchten sei. Den von der Ortspolizeibehörde auszustellenden Erlaubnißschein, welcher neben genauer Bezeichnung der wegzubringenden Thiere den Zweck des Transports, sowie die Frist, innerhalb deren der Transport vollzogen sein muß, den Ort, an dem die Schlachtung stattfinden soll, und die zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln angeben muß, hat der Führer der Thiere während des Transports mit sich zu führen.

Im Hinblick auf die erneute Gefahr, welche durch den Ausbruch der Seuche in den Nachbarbezirken droht, werden die Bürgermeisterämter, die Viehhändler und sämtliche Betheiligten zur ganz besondern Vorsicht dringend aufgefordert.

Durlach den 19. Juli 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Belzer.

Maul- und Klauenseuche betreffend.

Nr. 11.975. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß laut Mittheilung Großh. Bezirksamts Bretten in dem Stall des Moses Schleglinger in Flehingen und der Frau Dr. Schildwächter Wittwe in Kürnbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist. Aus diesen Gemeinden darf während der Dauer der Seuche Vieh (Kuhvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung weggebracht werden. Ferner wurde angeordnet, daß aus den Gemeinden Bauerbach, Gochsheim, Sickingen und Zaisenhäusern zum Zwecke oder in Vollzug einer Veräußerung Vieh (Kuhvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur auf Grund

von Gesundheitszeugnissen ausgeführt werden darf, welche von einem Thierarzte ausgestellt sind. Nur für solche Thiere dürfen Gesundheitszeugnisse ausgestellt werden, welche seit mindestens 7 Tagen in feuchtem Zustand in der Gemarkung sich befinden, wo ihre Untersuchung erfolgt.

Desgleichen ist nach Mittheilung Großh. Bezirksamts Karlsruhe in der Gemeinde Beiertheim in den Ställen des Landwirths Bernhard Kunz II. und der Bernhard Kistätter Wittwe die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus Beiertheim darf bis auf Weiteres Vieh nur unter den für die Gemeinden Flehingen und Kürnbach geltenden Beschränkungen ausgeführt werden. Aus den Gemeinden Durlach und Ruppurr darf die Ausfuhr von Vieh zum Zweck oder in Vollzug einer Veräußerung nur auf Grund von Zeugnissen erfolgen, welche von einem Thierarzte ausgestellt sind.

Durlach den 19. Juli 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Belzer.

Die Farrenhaltung betreffend.

Nr. 11.696. Um eine vollkommene Kontrolle über die Farrenhaltungen ausüben zu können, erhalten die Bürgermeisterämter die Auflage sofort Anzeige zu machen, wenn ein neuer Farren in der Gemeinde angekauft wird.

Durlach den 12. Juli 1889.

Großherzogliches Bezirksamt:

Dr. Belzer.

Scheidgraben-Brücke.

Der Weg Durlach-Ruppurr durch den Stadtwald von Durlach über die Scheidgraben-Brücke ist wieder fahrbar.

Fruchtpreise.

Zu Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittel- preis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Kilogr.	98	99	
Kernen, neuer . . .	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Safer, alter	—	—	—	—	—
Safer, neuer 1888er	550	550	6	80	—
Einfuhr	550	550	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	550	—	—	—	—
Verkauft wurden	550	—	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweine-
schmalz 90 Pf., Butter 135 Pf., 10 Stück
Eier 55 Pf., 20 Liter Kartoffeln, 1889er
110 Pf., 50 Kilogr. Heu M. 3.60, 50 Kilogr.
Stroh (Dintel-) M. 2.60, 4 Ster Buchen-
holz (vor das Haus gebracht) M. 48,
4 Ster Tannenholz M. 24, 4 Ster Forlen-
holz M. 28.

Durlach, 20. Juli 1889.

Das Bürgermeisteramt.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher und Waschküche ist auf den 23. Oktober zu vermieten bei

J. Forschner, Pfasterweg.

Auf 23. Oktober ist eine kleine Wohnung zu vermieten bei
W. Hertel, Handelsgärtner,
Ettlinger Straße 14.

Ein ordentlicher braver Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Dennig, Bäckermeister,
Leopoldstraße, Karlsruhe.

Für die Hagelbeschädigten im Amtsbezirk Engen sind bei uns eingegangen: Wtb. Sch. 1 M., Un- genannt 2 M.
Um weitere Gaben wird gebeten.
Die Expedition.

Fahrruß-Versteigerung.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der verstorbenen Bäcker Friedrich Märcker Wittve, Karoline geb. Morlock von hier, werden die vor- handenen Fahrnisse am

Dienstag den 30. Juli,
Vormittags 9 Uhr.

Hauptstraße Nr. 45, 2. Stock, gegen Baarzählung öffentlich ver- steigert:

Bettwerk, Weißzeug, Schrein- werk und sonst verschiedener Hausrath.

Durlach, 19. Juli 1889.

Das Waisengericht:
Karl Goldschmidt.

Fahrruß-Versteigerung.

Dienstag den 23. Juli,
Vormittags 9 Uhr anfangend, werden Blumenorstadt Nr. 9 im 2. Stock verschiedene gut er- haltene Fahrnisse gegen Baarzählung öffentlich versteigert:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Pelzwerk, eine Waschwring- maschine und sonst noch ver- schiedener Hausrath.

Durlach, 19. Juli 1889.

Das Waisengericht:
Karl Goldschmidt.

Fahrruß-Versteigerung.

[Durlach.] Schlosser Ernst Korn Wtb. und Kinder hier lassen in deren Behausung, Adlerstraße 18,

Mittwoch den 24. Juli,
Vormittags 8 Uhr,

nachstehende Fahrnisse gegen Baar- zahlung öffentlich versteigern:

Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, eine vollständige Schlosserei- Einrichtung einschließlich Bohr- maschine und Drehbank, Blech- schere mit Stanze, sowie noch andere verschiedene Gegenstände.

Durlach, 17. Juli 1889.
Der Waisengericht:
A. Enzmann.

Manilla-Garbenbänder

empfiehet

Seilermeister **Huber.**

Man verwende weder Cocosfaser- noch Jutestricke, da beide Theile viel zu gering sind, um die Gährung der Frucht auszuhalten, und infolgedessen in der Scheuer zusammenbrechen, während Manilla- teile mehrere Jahre brauchbar sind.

Regenschirm

ein seidener, ging auf dem Wege vom Gasthaus z. Blume bis zum Marktplatze verloren. Der redliche Finder wird gebeten, den- selben gegen Belohnung bei der Ex- pedition dieses Blattes abzugeben.

Verloren

ging eine **Brief- taiche** (Visiten- karten ic. enthaltend). Der Finder wolle dieselbe gegen Belohnung bei der Polizei abgeben.

Maschinist gesucht.

In ein größeres Sägewerk wird ein tüchtiger Maschinist, der auch zugleich kleine Reparaturen besorgen kann, sofort gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 100.

Eine kleine **Wohnung** ist so- gleich oder auf den 23. Oktober zu vermietzen **Kellerstraße 38.**

Sturmlaternen,

extra stark, als gut und sicher erprobt, empfiehlt
M. Kurz, Glashandlung.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig über- zogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons



LINCOLN B
Umschlag 5 Cm. breit.
Dtzd.: M. -55.



COSTALIA
conisch geschnittener Kragen,
ausserordentlich schön
und bequem am Halse sitzend.
Umschlag 7/8 Cm. breit.
Dtzd.: M. -85.



HERZOG
Umschlag 7/8 Cm. breit.
Dtzd.: M. -85.



GOETHE
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. -90.



SCHILLER
(durchweg gedoppelt)
ungefähr 4 1/2 Cm. hoch.
Dtzd.: M. -80.



FRANKLIN
4 Cm. hoch.
Dtzd.: M. -80.



WAGNER
Breite 10 Cm.
Dtzd. Paar: M. 1.20.



ALBION
ungefähr 5 Cm. hoch.
Dtzd.: M. -70.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in
Durlach bei **Fr. Buck** oder direkt vom Versand-Geschäft
Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Die be

ste, billigte, seit 15 Jahren unübertroffene, überall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife
ist die von **H. P. Reyschlag, Augsburg.** Nur echt mit meiner
Firma und Schutzmarke (Arbeiter mit Spaten). Vorräthig bei Herrn
F. W. Stengel in Durlach.

Blankler,

1 1/2 Brtl. im untern
Wolf, ist der 2. und
3. Schnitt zu verkaufen
Schloßplatz 3.
Ebendasselbst ist ein gebrauchter
Kleinerer eiserner Kessel, für ein
Kontor oder Zimmer passend, billig
abzugeben.

Mühlstraße 13 ist eine Wohnung
von 1 Zimmer, Küche, Keller und
Speicher auf den 23. Oktober zu
vermieten. Näheres
Bäcker Thor 7.

J. Andél's überseeisches Pulver

tödtet
**Wanzen, Flöhe, Schwaben,
Schaben, Kissen, Fliegen,
Ameisen, Asseln, Vogelmilben,**
überhaupt alle Insekten mit einer
nahezu übernatürlichen Schnelligkeit
und Sicherheit derart, daß von der
vorhandenen Insektenbrut gar keine
Spur übrig bleibt.
Echt und billig zu haben in Durlach
bei Herrn
Wilh. Pohle,
52 Hauptstraße 52.

Ein Paar große, neue gehäkelte
Vorhangspitzen, schönes Muster,
sind zu verkaufen
Rappenstraße 1, parterre.

Neue grüne Kerneu

find eingetroffen bei
Ludwig Reissner.

Schönes **Weißtraut**
zum Einscheiden ist zu haben bei
A. Erb, Ettl. Str. 16.

Ein Paar große, neue gehäkelte
Vorhangspitzen, schönes Muster,
sind zu verkaufen
Rappenstraße 1, parterre.

**Drachtgewebe, Drahtgesticht
und Siebe** empfiehlt
Wilh. Pohle,
Hauptstraße 52.

Eine Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller nebst Zubehör ist so-
fort oder auf 23. Oktober zu ver-
mieten bei
Adolf Beh.

Cocosfaserstricke,
Garbenbinder,
per Stück 2 Pfennig, empfiehlt
**Wilhelm Hahn, Kaufmann,
Grözingen.**

Laden-Gesuch.
Unterzeichneter sucht auf 23. Okt.
einen Laden mit Arbeitslokal und
kleiner Wohnung zu pachten, event.
würde derselbe auch, wenn passend,
das Haus kaufen, am liebsten am
Kasernenplatz oder in der Nähe an
der Hauptstraße. Gest. Offerten
zu richten an **W. Hall** bei Herrn
Fr. Dörflinger, Inspektor in
Karlsruhe, Schützenstraße 8.

St. Streit in Ettlingen.
Hauptstraße 115, 116, 117
125 m. h. 115 m. h. 116 m. h.
117 m. h. 125 m. h. 115 m. h.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, 29. Juli d. J.,
Nachmittags 5 Uhr, wird
die zweite
Vierteiljahresprobe
abgehalten.

Die Korpsmitglieder werden hier-
mit aufgefodert, in vollständiger
Dienstausrüstung vollzählig und
pünktlich zu erscheinen.

Sammlung am Marktplatze.
Die Signale werden eine hal-
Stunde vor dem Abmarsche gegeben.
Durlach, 22. Juli 1889.

Das Kommando:
Albert Grimm.
Fritz Deuchler.

Freiwillige Feuerwehr. Danksagung.

Anlässlich des Todesfalles unseres
Adjutanten Herrn **Julius Coeffel**
wurden unserer Kasse durch Herrn
Julius Coeffel jr.

Schzig Mark
als Erinnerung zum Geschenk über-
wiefen, wofür wir hiermit unsern
verbindlichsten Dank aussprechen.

Durlach, 22. Juli 1889.
Der Verwaltungsrath:
Albert Grimm.
Fritz Deuchler.

R. Wagner-Verein Durlach.

Die verehrl. Mitglieder, welche
beabsichtigen, die Festspiele in
Bayreuth zu besuchen, werden zur
Verloosung der 3 Freikarten auf
Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr in das
Nebenzimmer der „Blume“ ein-
geladen.

Der Vorstand.

Danksagung.

[Durlach.] Für die vielen Be-
weise herzlichster Theilnahme bei
dem Einscheiden unseres geliebten
und unvergesslichen Gotten und
Vaters

Gabriel Kühule,
sowie für die reiche Blumen-
spende und die ehrenvolle Beglei-
tung, besonders Seitens
der Freiwilligen Feuerwehr,
sprechen wir unsern innigsten
Dank aus.

Durlach, 21. Juli 1889.
Im Namen der tieftrauernden
Hinterbliebenen:
**Elisabeth Kühule, geb. Croner,
und Kinder.**

Langensteinbach. Todes-Anzeige.

Auswärtigen Verwandten und
Freunden hiermit die traurige
Nachricht von dem in Folge
eines Schlaganfalles am Sams-
tag den 20. Juli erfolgten Hin-
scheiden unserer geliebten Frau,
Witwer und Schwiegermutter

Juliane Gebhardt,
geb. Kirchenbäuer,
im Alter von 60 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten:
Langensteinbach, 21. Juli 1889.
**Alt-Dachsmieth Gebhardt,
Jakob Gebhardt z. Dachsen,
und Frau.**

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

Geschlichung:
20. Juli: **Andreas Möhrer** von Grim-
metersbach, Bahnhofsarbeiter,
und **Karoline Bostert** von
Auerbach.

Redaction: Druck und Verlag von **H. Tupp, Durlach.**